

## **Zusatzqualifikation: Kauffmann/-frau für Auslandsgeschäfte**

Bezüglich der Zusatzqualifikation für Auslandsgeschäfte habe ich ein dreiwöchiges Auslandspraktikum in den Niederlanden gemacht. Um genau zu sein im Werk Polytec Composites NL in Roosendaal.

Während der drei Wochen werde ich meine Eindrücke, sowie die Unterschiede der beiden Werke Lohne und Roosendaal festhalten. Die erste Woche werde ich in der Logistikabteilung verbringen und die letzten zwei Wochen im Produkt Engineering.

Das Werk in Roosendaal ist im Vergleich zu Lohne um einiges kleiner. Während im Werk in Lohne etwa 900 Mitarbeiter beschäftigt sind, sind es in Roosendaal nur 227 Mitarbeiter. Mit 36 Auszubildenden ist das Werk Lohne, im Vergleich zu allen anderen Werken, am größten aufgestellt, denn in Roosendaal werden nur 2 Praktikanten ausgebildet.

Schon vor Antritt des Praktikums habe ich Recherche über das Land betrieben.

Viele sehen die Niederländer als organisiert und effizient, dennoch eigensinnig und dickköpfig. Sie haben eine offene Denkweise und eine hohe Toleranz. Hinzu kommt, dass die Niederländer Nationalstolz sind. Dies ist mir schon auf der Fahrt aufgefallen, denn sobald ich auf niederländischem Boden war, war die Autobahn mit Flaggen geschmückt.

Sich selbst sehen die Niederländer als sauberstes Volk der Welt, außerdem sind sie stolz auf ihre Toleranz und Flexibilität. Teamwork wird hier großgeschrieben, außerdem wird jeder geduzt, sogar der Werkleiter. Wenn sich die Niederländer vorstellen, machen sie das nur mit ihrem Vornamen, denn anders ist ihnen das zu formell. Hier begegnen sich die Kollegen alle auf Augenhöhe, egal ob Produktionsmitarbeiter oder Head of. Außerdem äußert hier jeder seine Meinung, manchmal auch etwas informell („I don't give a fuck what he says“).

Schon bei meiner Ankunft im Unternehmen fällt mir die offene und freundliche Art der Kollegen auf. Sie wollen einem den Aufenthalt so angenehm wie möglich machen.

Sehr auffällig sind die Sicherheitsvorkehrungen im Werk in Roosendaal. Sie sind sehr streng und werden von jedem eingehalten. Sobald man durch die Produktion läuft, muss man Sicherheitsschuhe, eine Sicherheitsbrille und eine Warnweste tragen. Das gilt auch für die Angestellten, die aus dem Bürogebäude in die Produktion kommen, somit sieht man bei fast jedem Mitarbeiter Sicherheitsschuhe an den Füßen. An meinem ersten Tag im Betrieb durfte ich mir ein Video über die Sicherheitsvorschriften anschauen und musste danach einen Test machen.

Am zweiten Abend war ich von der Personalabteilung zum Essen eingeladen. Für sie war es sehr wichtig, dass ich an diesem Abend nicht allein in meinem Hotelzimmer sitze, sondern ihre Gesellschaft habe. Mit einer Gruppe aus 4 Männern und 2 Damen habe ich somit meinen Abend verbracht. In einer kleinen Gruppe fällt die Offenheit der Holländer noch besser auf, sie sind sehr neugierig und an vielen Sachen interessiert. Im Großen und Ganzen hat der Abend Spaß gemacht und ich bin froh über die Einladung.

Weiterhin auffällig ist, dass der Müll hier kaum getrennt wird. Die Niederländer kommen morgens gerne etwas später zur Arbeit als die Deutschen. Während wir meist schon um 7 Uhr im Büro sitzen, stehen viele gerade erst auf.

Es gibt hier hauptsächlich Großraumbüros und vereinzelt Einzelbüros. In den Großraumbüros sitzen viele Mitarbeiter, sie können so am effizientesten und einfachsten arbeiten. So haben sie unmittelbaren Kontakt zu ihren Kollegen und Informationswege sind viel kürzer. Jeder Mitarbeiter

kann die Arbeit seines Kollegen übernehmen, falls er oder sie mal krank sein sollte, somit kommt es kaum dazu, dass Arbeit liegen bleibt, falls mal jemand fehlt.

Unübersehbar sind die stillstehenden Maschinen und die Ruhe, die in den Hallen herrscht, wenn die Mitarbeiter in der Produktion Pause machen. Die Hallen sind dann so gut wie leergefegt, ein Zustand, den man aus dem Werk Lohne gar nicht kennt, oder sich gar vorstellen könnte.

Das ERP-System, mit dem hier im Großteil gearbeitet wird, ist BAAN. SAP soll in den nächsten 2 Jahren eingeführt werden. Jedoch arbeiten schon einige Abteilungen mit SAP, wie die HR oder der Vertrieb, welcher werksübergreifend arbeitet.

Während meiner Zeit in der Produktentwicklung hatte ich weitere Gespräche mit Mitarbeitern und ein kleines Projekt. Im Werk in Roosendaal gibt es einen Protoshop, in dem Klein- oder Vorserien produziert, Materialerprobungen durchgeführt und auch 3D-Drucke gemacht werden. Meine Aufgaben bezüglich des Protoshops waren, ein neues Layout für den Raum und ein System zu erstellen, indem Organisation und Ordnung eingeführt werden können. Unter anderem sollte ich einen Trainings-Plan für einen neuen Mitarbeiter entwerfen. Um Organisation und Ordnung einzuführen habe ich Recherche um 5S betrieben. Ich habe eine PowerPoint Präsentation erstellt und Möglichkeiten aufgelistet, wie man sie im Protoshop umsetzen könnte.

In meiner Freizeit und am Wochenende konnte ich viele Ausflüge machen und weitere Eindrücke sammeln. Besucht habe ich Museen und die Standard-Hotspots in Den Haag, Rotterdam, Breda, und Utrecht in den Niederlanden und Antwerpen und Gent in Belgien. Außerdem habe ich einen Bungee-Jump gemacht und mich durch niederländische Spezialitäten getestet. Besonders gut hat mir der Aufenthalt in Den Haag und Gent gefallen, da die Städte einfach ein anderes Flair haben und sich von den anderen abspalten. Gent mit seiner mittelalterlichen Architektur und Den Haag mit dem wunderschönen Scheveningen Beach und der gotischen Architektur.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es viele betriebliche Überschneidungen gibt, da wir eine Polytec Group sind. Jedoch habe ich nicht so große Unterschiede in der Arbeitsweise und Kultur erwartet. Während uns Deutschen wichtig ist, seriös und formell zu wirken, ist es den Niederländern wichtiger ein freundliches, nettes und offenes Erscheinungsbild zu haben. Allgemein bin ich sehr froh darüber, dass ich dieses Auslandspraktikum machen konnte. Ich habe viel bezüglich wirtschaftlicher Prozesse in großen Konzernen gelernt, meine englischen Sprachkenntnisse verbessert, Einblick in Abteilungen bekommen, die ich in Lohne nicht sehen würde und viele nette Kollegen dazugewonnen. Einen erneuten längeren Aufenthalt in den Niederlanden werde ich definitiv noch einmal machen und vielleicht sogar dort studieren.



